

Abtragen und auffüllen für den Polder bei Dellmensingen

:



Der Muldenkipper war schnell voll: Nördlich von Dellmensingen hat ein Bagger gestern damit begonnen, Erde abzutragen, die dann auf einem nahen Grundstück zunächst gelagert wird. Hier entsteht im Vorfeld zum Bau der Querspange ein Polder. Fotograf: Franz Glogger

Mit minimalem Spiel an den Hebeln fährt Rüdiger von Zadow den Greifarm seines Baggers aus. Als die Humusschaufel ins Erdreich fährt und mit einem Biss drei Kubikmeter Material aushebt, entlockt das der riesigen Maschine nicht mehr als ein Brummen. Keine fünf Minuten später ist der bereitstehende Muldenkipper voll. Mit dem Abräumen von gut fünf Hektar Acker nördlich von Dellmensingen im Zwickel zwischen Rot und Donaukanal hat am Montag der Bau eines Polders begonnen (siehe Info). Es ist ein zentraler Baustein der Querspange B 311/B 30 und gewissermaßen der „grüne Spatenstich“ für die Realisierung der Erbacher Ortsumfahrung.

Der Polder entsteht auf einer quadratischen Fläche mit etwa 220 Metern Seitenlänge. Zunächst wird das Erdreich bis auf eine Tiefe von rund einem Meter abgetragen. Anschließend wird wieder aufgefüllt: Um einen gleichmäßig stabilen Untergrund zu bekommen, wird vorhandener Boden gemischt, wenn nötig mit Fremdmaterial, das die Eigenschaften verbessert. Das gilt auch für den umlaufenden, zwei Meter hohen Damm. Damit das Wasser später nicht im Untergrund verschwindet, bekommt das Becken zudem eine Sandschicht, darauf eine geosynthetische Tondichtungsbahn, ein Schutzvlies, 30 Zentimeter Kies und oben 15 Zentimeter Auelehm. Modelliert wird die Fläche mit mehreren bis zu 60 Zentimeter hohen Hügeln. Die so entstehenden tieferen Bereiche und Flachwasserzonen entsprechen dem unterschiedlichen Bedarf der verschiedenen Wasserbewohner beziehungsweise den Notwendigkeiten der Jahreszeiten. Als größte Stautiefe sind 1,5 Meter anvisiert.

Gespeist wird das Riesensbiotop mit Wasser aus dem Donaukanal, der Abfluss geschieht über die Rot. Übers Jahr wird der Pegel mehrmals angehoben und gesenkt. Höchststand ist Mitte November bis Anfang März, um unter anderem die während der Vegetationsperiode gewachsenen Pflanzen abzutöten. Ab Anfang März wird Wasser soweit abgelassen werden, dass erste Flachwasserzonen entstehen und Schlammflächen freigelegt werden. Bis zum Winter folgt ein kontinuierliches leichtes Absenken und Anheben. Der gesamte Polder wird eingezäunt. Auf dem Donaudamm ist ein Beobachtungsstand geplant, der einen Blick auf das Geschehen erlaubt.

Die Kosten sind mit 1,5 Millionen Euro angesetzt. Die Fertigstellung ist im Herbst. Dann heißt es: Wasser marsch.